

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 47

Artikel: Um die Zukunft des Wehrsportes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kann das möglich sein?

Die pazifistische Organisation R.U.P. hielt — wie einer amtlichen Meldung zu entnehmen ist — über Pfingsten im Appenzellerland eine Tagung ab, in deren Verlauf bekannte, pazifistische Persönlichkeiten die militärische Abrüstung der Schweiz, den Verzicht auf das Rüstungsprogramm der Offiziersgesellschaft, und ähnliche, antimilitaristische Forderungen stellten.

Kann das möglich sein? Haben diese Leute denn wirklich nicht begriffen, daß ihre Irrlehre durch das eben zu Ende gegangene Ringen unmißverständlich widerlegt wurde, — daß ihre Theorie uns in Schmach und Versklavung gestürzt hätte?

Wenn sie heute wenigstens schweigen würden, dann könnten sie den Vorteil für sich buchen, daß man sie vergißt. Aber ausgerechnet in dem Augenblick wieder an die Öffentlichkeit zu treten, da wir alle Gott danken, daß ihre Auffassung nicht durchgedrungen ist, dazu gehört schon eine bemerkenswerte Unverfrorenheit. Würde es sich um einige verschrobene Weltverbesserer handeln, — kein Mensch nähme sie ernst, und wir würden auch nicht Stellung nehmen dazu. Das erschreckende aber ist, daß hier Professoren und andere hochgestellte Persönlichkeiten am Werke sind. Trotzdem ist die Beweisführung von rührender Dürftigkeit, denn für eine erbärmliche Sache gibt es keine stichhaltigen Beweise.

Wäre unsere Armee nicht ernst genommen worden, so hätten wir wohl das gleiche Schicksal erlitten, wie die meisten europäischen Kleinstaaten. Aber es gibt Menschen, die sich über die Ursachen und Hintergründe, warum wir vor Krieg und Unglück verschont geblieben sind, ungefähr ebensoviel Gedanken machen, wie eine wohlgenährte, schlafende Katze.

Der Versuch, unser Land von neuem zu schwächen, und der Gefahr äußerer Bedrohung auszusetzen, ist unverantwortlich und wir sind nicht gewillt, solchem Tun und Trachten ohne energischen Protest gegenüberzustehen. Wir Soldaten haben die Opfer von 800 und mehr

Diensttagen nicht auf uns genommen, um nun in aller Ruhe zuzusehen, wie die heiligsten Grundsätze, für die wir eingestanden sind, sabotiert werden. Diese Sprache mag etwas rauh erscheinen, — doch wer sich heute, nach allem, was wir erlebt haben, in der Schweiz einer soldatenfeindlichen Haltung rühmt, — gegen den ist so leicht keine Grobheit zu deutlich.

Bedauerlich ist nur, daß diese Friedensorganisation unter der falschen Flagge der Frömmigkeit segelt.

*

Den wahren Frieden können wir nur genießen, wenn er von einer starken Armee geschützt ist, und die wahre Religion schließt die Liebe zur Heimat mit all ihren religiösen Freiheiten und Rechten in sich; — sie steht treu zu einer schlagkräftigen Armee, die imstande ist, zu kämpfen für die Unabhängigkeit unseres Landes und für die Menschenrechte, — für Gott, Freiheit und Vaterland! Grenadier Fred Rihner.

Um die Zukunft des Wehrsportes

Betrachtungen zu einer bedeutenden Aussprache.

(rl.) Es ist seit der **Absage der Sommer-Armeemeisterschaften 1945** viel diskutiert und wohl noch mehr geschrieben worden. Der Entscheid darüber ist vielfach kritisiert worden. Wir geben zu, daß die Absage dieser Meisterschaften nicht eben in geschickter Form und auch nicht in einem psychologisch günstigen Moment erfolgte. Es wäre indessen töricht, zu glauben, es seien lediglich finanzielle Erwägungen gewesen (Sommer-Armeemeisterschaften allein kosten Fr. 200 000.—, mitsamt den Ausscheidungen nahezu eine Million Franken!), die die verantwortlichen Stellen zu diesem Entschluß brachten. Es wäre auch grundfalsch, anzunehmen, daß dieser Entscheid nur Enttäuschung und Bedauern hervorgerufen habe. Wer nämlich die Gelegenheiten nicht unbenützt vorbeigehen ließ, um in den verschiedensten Kreisen und in zahlreichen Einheiten die Stimmung zu erforschen, der mußte sogar zur Feststellung kommen, daß die Absage an vielen Orten mit einem **Aufatmen, einer Erleichterung** aufgenommen worden ist! Man hatte ganz einfach genug. Man hatte vor allem dort genug, wo man kommandiert, befohlen worden war.

Und das gab es. Es mag Leser geben, die über diese Feststellungen lachen werden. Sie werden jenen Ablehnenden vielleicht auch Antimilitarismus vorwerfen, oder versuchen, ihre Herkunft aus den Reihen einer gewissen mit demagogischen und verwerflichen Mitteln kämpfenden kommunistischen Partei abzuleiten...

Es war um den Wehrsport, der in dieser Grenzbesetzung eine bedeutende Rolle gespielt hat, immer so eine Sache. Er hatte zunächst ordentlich Mühe, sich durchzusetzen. Im Jahre 1940 erkannte man in ihm ein ausgezeichnetes **Mittel gegen den Defaitismus** und die Schlappmacherei. Er wurde Mittel zum Zweck und wuchs dadurch enorm in die Breite und Tiefe. In diesen «Konjunkturzeiten» — denn es handelte sich doch um solche! — beging man nun vielfach den Fehler, zu übertreiben, zu überdimensionieren, unbescheiden zu werden. Man beging vielleicht auch noch einen andern, folgeschweren Fehler, den ein sehr prominenter Diskussionsredner anläßlich einer Aussprache der Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf angedeutet hat, als er sagte: Man sah zuständi-

genorts in diesem ganzen Problem nie klar genug, **man wußte nicht recht, was man eigentlich wollte — die klare Linie fehlte** ganz einfach! Das ist eine Aussage, der eine gewisse Wahrheit nicht abgesprochen werden kann und die erklärt, weshalb sich der Wehrsport heute immer noch vor so heikle, weitverzweigte und keineswegs etwa leicht zu lösende Aufgaben gestellt sieht. Ja, es handelt sich hier vielleicht sogar fast um ein «Gesandnis», wie man es wohl noch vor Monaten kaum auszusprechen gewagt hätte...

Der Wehrsport steht heute an einem entscheidenden, für die Zukunft maßgebenden Punkt, wirklich am **«Scheideweg»**, wie es in einer Tageszeitung hieß. Das wußte auch die **Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf**, die kürzlich in Bern zu einer Aussprache in dieser Sache einlud. Neben den Leitern verschiedener Trainingsgruppen waren auch einzelne Mehrkämpfer sowie Vertreter der Geistlichkeit und der Hauptabteilung III zugegen. Es galt an dieser Versammlung, vor allem die Frage abzuklären, ob überhaupt und wenn ja, in welcher Form, die schon bestehende lose Interes-

sengemeinschaft der Einzelmehrkämpfer in einen Verband aller wehrsportlichen Aktiven umgewandelt werden könne und solle, ohne daß aber dadurch die dem Schweizerischen Landesverband für Leibesübungen (SLL) angeschlossenen Turn- und Sportverbände und die schon bestehenden vaterländischen Vereinigungen — wir erinnern nur an den Eidg. Schützenverein, der ja zwar auch dem SLL angehört, ferner an die Offiziersgesellschaft und den Unteroffiziersverband — auf unangenehme Weise konkurrenziert werden.

Der Vorsitzende dieser Interessengemeinschaft, **Hptm. Grundbacher** aus Thun, der ja im Gebiet des Mehrkampfes entscheidende Pionierdienste mitgeleistet hat, erläuterte einleitend seine Gedanken zu dieser Frage, deren Lösung für die Zukunft des Sportes in der Armee von weittragender Bedeutung sein wird. Es handle sich darum, den ganzen Militärsport, wie er an den Armeemeisterschaften zur Austragung gekommen ist, zusammenzufassen und von einem einzigen Ort aus zu «regieren». Die sich stellenden Aufgaben seien so mannigfaltig und kompliziert, daß sie nur von einer Organisation zweckdienlich bewältigt werden können, die sich in gradliniger Weise lediglich mit diesen Fragen zu befassen hat, weshalb nach Grundbachers Ansicht damit auch nicht einfach die Offiziersgesellschaft und der Unteroffiziersverein beauftragt werden können.

Aus einem wohlfundierten Referat von **Major Siegenthaler** (Bern) ging mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit hervor, daß tatsächlich in dieser Richtung etwas unternommen werden muß, besonders dann, wenn man weiß, daß die **obligatorischen Leistungsprüfungen für Offiziere** — wir stützen uns da auf Siegenthalers Ausführungen — im Jahre 1943 von 5434 Prüflingen (es handelt sich hier lediglich um Subalternoffiziere und Hauptleute) 2110 oder volle 36 % nicht réussierten. Im letzten Jahre traten 8971 Offiziere zu diesen Prüfungen an, wobei 3323 oder 37 % nicht erfolgreich waren. Das sind Zahlen, die zu denken geben, besonders wenn man weiß, daß die Ausfälle im Heer der Unteroffiziere und Soldaten bestimmt noch größer sind!

Im Auftrage der **Hauptabteilung III** und ihres Chefs, Oberstkorpskdt. Frick, erfuhr man dann aus dem Munde des Pressechefs dieser Abteilung, **Hptm. Stauffer**, daß man auch von dieser Stelle her die Bedeutung der Wehrsportprobleme er-

faßt und bestrebt ist, sie zweckmäßig und zeitgemäß zu lösen. Die Hauptabteilung III ist nach wie vor **positiv** zum Sport in der Armee eingestellt. Sie wird auch fernerhin jede Initiative, die die Förderung der physischen Leistungsfähigkeit anstrebt, ideell und soweit möglich auch materiell unterstützen. In Zukunft ist das Hauptgewicht in noch vermehrtem Maße auf die **Mannschaftswettkämpfe** zu legen. Diese werden auch die größte Unterstützung seitens dieser Stelle finden und daher werden gegenwärtig auch Mittel und Wege gesucht, die ein Aufleben der Sommer- und Winter-Armeemeisterschaften ermöglichen. Die Hauptabteilung III stellt insbesondere die Disziplinen **Marschieren, Skifahren und Schießen** in den Vordergrund.

In der mehrstündigen Diskussion zeigte sich die Kompliziertheit des gesamten Fragenkomplexes. Es wurden viele wertvolle Anregungen gemacht. In allen Voten kam der unverrückbare Wille zum Ausdruck, jetzt nicht nachzulassen, sondern erst recht tüchtig mitzuarbeiten. Schließlich beschloß man mit der nachstehenden, in mancher Hinsicht ein kleines Meisterwerk darstellenden **Bekanntmachung** vor die Öffentlichkeit zu treten.

«Die Schweizerische Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf war am 7. Juli in Bern versammelt. Sie nahm davon Kenntnis, daß der militärische Mehrkampf und die übrigen Zweige der militärsportlichen Betätigung nach der Demobilisierung der Armee **auf ziviler Grundlage** weitergeführt werden müssen. Sie beschloß, die bestehende Organisation auszubauen, ihr Statuten zu geben und die Verbindung mit dem SLL und den ihm angeschlossenen Turn- u. Sportverbänden einerseits sowie den militärischen Verbänden anderseits aufzunehmen, um das während der Aktivdienstzeit Erreichte auf ziviler Grundlage erfolgreich weiterzuführen.»

Man war tatsächlich gut beraten, die Gründung des neuen Verbandes — gegen den an verschiedenen Orten jetzt schon Opposition vorhanden ist — nicht zu überhastern. Die ganze Sache muß sich erdauern, soll ausreifen. Ueberdies will man den Kontakt mit den verschiedenen Instanzen, die durch eine solche Organisation irgendwie tangiert werden, noch besser und enger gestalten. Es sind noch viele Besprechungen und Verhandlungen zu führen. Diese Aufgabe wurde einem

zwölköpfigen **Ausschuß** übertragen. Darin findet man prominente Vertreter aller Landesteile. Ihm steht **Major Siegenthaler** (Bern) vor.

Zu diesem ganzen wichtigen Problem äußert sich Redaktor **Max Ehinger** im «Tip», der Sport-Toto-Zeitung in einem ausgezeichneten Leitartikel u. a. wie folgt:

... Nach all dem zeigt sich, daß eine Erklärung für Wehrsport in dieser Linie nicht zu finden sein wird. Es bedarf vielmehr des Blickes auf die ganze große Bewegung, die durch die Notwendigkeit straffer Körpererziehung in der Armee geschaffen wurde. **Wehrsport ist weder Disziplin noch Gattung, weder Spiel noch Sport. Wehrsport ist ein Gedanke, ein Begriff** (von uns gesperrt rl.). Das hört sich bestimmt ganz anders an, sinnvoller und richtunggebender. Nicht in welcher Form geturnt und gesportelt wurde, war und ist maßgebend, sondern, daß es überhaupt geschah. Und aus dieser Erkenntnis heraus wird es wohl gegeben sein, Mittel und Wege zu suchen und zu finden, um in die Jetztzeit und Zukunft hinüberzuretten, was geeignet ist. Denn, daß Turnen und Sport durch die Pflege von Leibesübungen im Aktivdienst populär wurden, steht außer Zweifel. Nur heißt es jetzt, die Art zu finden, innerhalb gut demokratischer Freiwilligkeit weiterzufahren, den Begriff als solchen in die Tat für die Zukunft umzusetzen.

Wehrsport las sich gut und tönte famos. Wehr und Sport haben sich, im geschriebenen und gesprochenen Wort vereint, ausgezeichnet vertragen. Nun lassen sie sich jedoch ebenso unbefangen wieder trennen. Der Wehr werden wir uns unfehlbar unterstellen, wenn es nötig sein wird und der Ruf an uns geht. Der Sport aber muß dauernd weiterbestehen, vermehrt noch, wenn möglich, als bisher. Dafür aber wird es nötig sein, mächtig zu wirken, ehe die guten Grundlagen verschwinden. Und wenn sich auf der sichtlich breiten vorhandenen Basis die allgemeine Tätigkeit innerhalb der Leibesübungen vertiefen läßt, dann hat der Wehrsport durch sein Dienen am Zivilsport eine maximale Aufgabe erfüllt, nicht als Disziplin oder Gattung, sondern als unerhört wertvoller Begriff.»

Kein schlechtes Rezept, fürwahr nicht! Zwei Ansichten stehen sich gegenüber. Das Abklären und Sondieren geht weiter. Wir sind gespannt auf das, was heraus schauen wird und werden unsere Leser weiter orientieren.